

Über Ursache und Wirkungen des Geschichtenerzählens

Ereignisse, über die viele Menschen reden, haben in der Regel die Form einer Geschichte. Es sind Erzählungen, Stories, mit plastisch dargestellten Personen und spannenden Abläufen.

Die großen politischen Geschichten, die die Zeitungen erzählen, unterscheiden sich hierin nichts von den Klatschgeschichten, die Nachbarn

sich weitergeben. Die Strickmuster sind offensichtlich immer dieselbe. In einem kleinen Dorf scheinen diese Geschichte gleichsam naturwüchsig zu entstehen.

Schaut man genauer hin, dann sind es die Einflußreichen, die den Inhalt und Ablauf dieser Geschichten eher bestimmen als die Einflußlosen. ~~und~~ Der Zugriff aller Herrscher auf die Geschichtschreibung und auf die Literatur ist demnach folgerichtig.

Die Geschichten, die im Umlauf sind, zu machen beziehungsweise zu bestimmen hieß immer schon: Einfluß auf das subjektive Bewußtsein der Menschen zu haben.

Die Einflußreichen lieferten dem Lernbedürfnis von Menschen Stoff. Meistens mißbrauchten sie es.

~~Die Lehren der Herrscher sind die Geschichten~~

Geschichten in die Gehirne der Menschen zu pumpen war seit je eine Art brain-washing: Eine nicht terroristische Gehirnwäsche. Eine raffinierte oder sanfte oder vornehme oder ambitionierte oder unterhaltsame Indoktrination.

Bei Homer sind diese Geschichten Mythen, in denen sich kriegerische Auseinandersetzungen in die Gestalt der Religion hüllen.

Die Kirche beschäftigte die Menschen mit den Geschichten vieler Heiliger.

Ein immer einsamer werdendes Bürgertum, fern ab der Arbeit und auf der Flucht vor realen Konflikten, beschäftigt sich im 19. Jahrhundert mit den vagen Mythen, die seine Erfinder aus dem dünnen Boden an der Grenze des Nihilismus zogen und universal aufbliesen.

Mit der Industrialisierung beginnen sich immer mehr Menschen zu emanzipieren und damit politischen Einfluß zu gewinnen. Je mehr die Herrschenden sich breiter Unterstützung versichern mußten, um als Herrschaft zu überleben, desto wichtiger wurde die Indoktrination. Der von unten kommenden Politisierung der Menschen konnten sie nicht allein die Atomisie-

rung, daß heißt die Individualisierung durch Endpolitisierung, entgegen-
setzen, sondern sie mußten in einer Art doppelter Strategie versuchen,
die verbleibende politische Diskussion mit ihren eigenen Geschichten zu
bestimmen.

Das Geschichten-erfinden wird zu einer immer größer und auch zunehmend
raffiniertes werdenden public relation-Strategie.

Sie erreichte ihren ersten Höhepunkt unter Hitler mit Personen wie dem
Reichspropaganda-Minister Dr. Joseph Goebbels. Hitlers Buch "Mein Kampf"
und Rosenbergs "Mythos" des 20. Jahrhunderts" sind Musterbeispiele für
das Geschichten-erfinden. Und für die Technik, menschliche Bedürfnisse
aufzunehmen und für die eigenen Zwecke umzudrehen.

Ein Beispiel: Die Frustration des Bürgertums, daß 1918 nicht nur den
Kampf um die Ausdehnung seiner Märkte und Gewinne verloren hatte, son-
dern sich nun auch noch von den Arbeitern bedroht fühlen mußte, konnte
Adolf Hitler benutzen; indem er dem Bürgertum die Schauergeschichten
vom neuen Sündenbock, dem Juden, zum Verdauen vorsetzte und sich als
den großen Retter aufspielte.

Die Geschichten der Terroristen füllen 1977 in Deutschland monatelang
die Zeitungen und das Fernsehen. Sie beschäftigen viele Leute genau so
wie Homer die ~~griechen~~ bildeten über lange Zeit hin. Was liegt näher als die
Vermutung, daß es sich hier um immer denselben Mechanismus handelt: daß
das Volk mit diesen Geschichten beschäftigt werden soll; sie sollen sei-
ne Diskussionen absorbieren, sie sollen es einschwören auf ein Feind-
bild, sie sollen seine Verhaltensnormen prägen. Da wird der militante
Präsident der Arbeitgeber, der jahrelang die Gewerkschaften in Atem ge-
halten hatte, zuletzt durch eine Klage gegen die Mitbestimmung, nach
seiner Entführung und Ermordung zur Sympathiefigur hochstilisiert, die
das Volk einigt, daß eben dieser Mann von den sozialen Tatsachen her
über Jahre erfolgreich entzweit hatte.

Viele Umstände der Terrorgeschichten sind dunkel und zweifelhaft. Sie

lassen den Verdacht aufkommen, daß der Terror, zumindestens in bestimmten Bereichen, gesteuert sein könnte. Aber selbst, wenn man diesem Verdacht nicht nachgeht, wenn man ihn nicht verfolgt, weil er mit enormen Strafandrohungen tabuisiert wird, ist eine Tatsache so offenkundig, daß man sich ihr kaum entziehen kann: Wir sehen den eklatanten Widerspruch zwischen der außerordentlich hohen Sicherheit, in der sich die Bürger der Bundesrepublik befinden, und dem Mythos des bedrohten Staates, den die Geschichten um den Terrorismus aufführen.

Die Schlußfolgerung, die wir daraus im Hinblick auf die Analyse des Geschichtenerzählens ziehen, sieht so aus: Diese Geschichten sind literarische Artikulationen, so übertrieben, inhaltsarm, effekttaschend, aufgeblasen und tatsachenfern sie auch immer erscheinen mögen. Literatur ist danach die Fähigkeit, Geschichten zu erfinden, die Menschen intensiv beschäftigen, weil sie eine Art symbolischer Kraft haben. Die symbolische Kraft ist keineswegs etwas geheimnisvolles, sondern eine Technik, Sachverhalte - ohne Rücksicht auf die Frage nach ihrer Realität - auf einen handhabbaren Nenner zu bringen:

- So artikuliert, daß jedermann sie weitererzählen kann,
- so plastisch, daß die Personen und ihre Handlungen jedem greifbar vor Augen stehen,
- so spannungsreich, daß der Verlauf der Handlung die Erzähler und Zuhörer beschäftigt,
- sie zum eigenen Mitmachen bringt, ihnen suggeriert, sie könnten real mithandeln (was in Wirklichkeit natürlich weder beabsichtigt noch möglich ist), ihnen suggeriert, diese Geschichte und damit sie als Mitdiskutanten stünden im Augenblick in der Mitte der Welt, so spannend, daß sie über ihre Langeweile hinweg unterhalten werden und dafür insgeheim dankbar sind, so raffiniert, daß für die eigenen Frustrationen bequeme Feindbilder bereitgestellt werden, die wie beim tapferen Schneiderlein mit nichts erledigt werden können und das Schneiderlein zum Helden machen.